Nr. 178. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 15. April 1897.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die italienischen Studenten in Berlin

haben gestern Nachmittag ihren Einzug gehalten und sind sowohl auf dem Potsdamer Bahnhof wie auch in den Straßen der Stadt in herzlicher Weise empfangen worden. Zur Begrüßung hatte sich vor und auf dem Bahnhof eine zahlreiche Menge eingefunden. Von der Botschaft erschienen der Botschafter Graf Lanza mit dem Botschaftsrath Graf Carloi, dem ersten Botschaftssekretär Chev. di Mattioli und dem Attachee Marquis Sommi. Auch der Konsul Heinrich Reiber war zugegen. Die Società Italiana di M. S. e Beneficenza a Berlino hatte mit der Fahne unter ihrem Presidente Ruffo und ihrem Segretario Angeli in langer Front auf dem Bahnsteig Aufstellung genommen. Alle Mitglieder und deren Damen hatten Margerithen angesteckt, jene den Namen der italienischen Königin tragenden Blumen, die in Italien gleich unsern Kornblumen bei patriotischen Anlässen mit Vorliebe getragen werden. Als Vertreter der Berliner Studentenschaft war deren Festausschuß erschienen. Die Herren hatten vollen Wichs angelegt. Der Zug, der um 3 Uhr 50 Minuten erwartet war, fuhr mit 28 Minuten Verspätung in die Halle unter den brausenden Evviva-Rufen der Menge. Die italienischen Studenten hatten sich weit aus den Fenstern ihres nur aus Wagen 2. Klasse bestehenden Extrazuges herausgebeugt und jubelten ihren Landsleuten und den deutschen Kommilitonen zu. Die italienischen Studenten sind fast ausnahmslos interessante Gestalten, sie trugen ihre bunten reisehutartigen Kappen, deren Farbe zugleich die Fakultät bezeichnet, roth die Mediziner, blau die Juristen, grün die Mathematiker und Naturwissenschaftler und weiß oder rosa die Philologen, letztere nur spärlich vertreten. In Goldstickerei las man an den meisten Kappen den Namen der Universität. Nachdem der Zug gehalten, wurde der Vorsitzende der italienischen Studentenschaft Italo Tonda zum Botschafter gerufen, welcher die Gäste bewillkommnete und seiner Freude, die Jugend und Hoffnung Italiens hier zu sehen, beredten Ausdruck gab. In liebenswürdigster Weise begrüßte Graf Lanza dann auch die 14 mit der Studentenschaft erschienenen Professoren. Inzwischen war Italo Tonda, der der Universität Pavia angehört, den Vertretern der Berliner Studentenschaft zugeführt worden, und in deren Namen nahm nun Stud. theol. Lommatzsch das Wort zu einer Begrüßungsrede. Er betonte dabei zugleich, daß der Osterferien wegen die Studentenschaft zwar nur in geringerer Zahl erscheinen könne, daß aber alle Berliner Studenten von den gleichen Gefühlen herzlichster Sympathie beseelt seien. Der Sprecher lud sodann die italienischen Kommilitonen zu dem Kommers ein, der ihnen zu Ehren am Abend in Kellers Festsälen in der Köpnickerstraße stattfindet. Italo Tonda antwortete darauf in italienischer Sprache, wie sehr man freudig berührt sei von der enthusiastischen Aufnahme. Die Reise nach Deutschland sei ein wahrer Triumphzug, überall sei man freudig empfangen, aber der Höhepunkt sei doch der Empfang in Berlin. Er schloß unter dem stürmischen Jubel Aller mit den Worten: „Ich bringe Euch Italiens Gruß, ich bringe Euch unsern Gruß und rufe: Hoch lebe Deutschland!". Damit war der offizielle Empfang beendet, die Begeisterung und der Jubel aber stiegen, je mehr die Italiener sich mit den Berlinern verbrüdern konnten. Fortgesetzt ertönte es „Evviva Berlino" und „Hoch Italien", so daß die Ordner Mühe hatten, die italienischen Studenten zu veranlassen, ihr Gepäck zu nehmen. Vor dem Bahnhof hielten zahlreiche Kremser, welche die Gäste nach den Hotels brachten. Die Professoren und das Komitee u. A. sind im Germania-Hotel, die übrigen im Altstädter Hof, im Markthallen-Hotel, im Münchener Hof und im Goldenen Löwen einquartiert. Die nächsten Tage werden die Gäste dazu benutzen, die Universitätsanstalten, die Sehenswürdigkeiten Berlins und Potsdams zu besuchen. Die Abreise ist für Montag festgesetzt. Ueber Leipzig und München soll es dann wieder heim gehen.

Der Festkommers fand gestern Abend in Keller's Festsälen statt. Der große Saal füllte sich nur sehr langsam, die italienischen Gäste ließen recht lange auf sich warten. Als gegen zehn Uhr der Kommers eröffnet wurde, waren insgesamt ungefähr 800 Studenten, die Italiener eingerechnet, anwesend. Auf der Gallerie hatte eine große Anzahl Damen Platz genommen. Von der Berliner Universität waren Geheimrath Professor Hinschius und Professor Müller anwesend. Ferner waren erschienen der italienische Gesandte und einige Professoren italienischer Hochschulen. Auf der Bühne erhob sich, umgeben von einer prachtvollen Palmengruppe, die Büste des deutschen Kaisers sowie die des Königs von Italien. Das dritte Garde-Regiment zu Fuß hatte die Musik gestellt. Professor Hinschius begrüßte die italienischen Gäste in deutscher Sprache und bedauerte, daß die Berliner ihnen jetzt, während der Ferien, nicht viel bieten können. Die deutsche Wissenschaft wisse aber sehr wohl, was sie Italien verdanke. Professor Magonie erwiderte auf französisch. Er dankte für den herzlichen Empfang, welchen die deutschen Studenten den italienischen in Berlin bereitet haben. Nach seiner Ansprache erscholl von Seiten der Italiener der Ruf „Evviva la Germania", welcher brausend aufgenommen wurde. Professor Hinschius ergriff nun nochmals das Wort und gedachte des italienischen Königs. Bevor dann die Fidelitas in ihre Rechte trat, überreichten die italienischen Studenten den deutschen einen Kranz mit italienischer Krone, welcher auf der Bühne aufgestellt wurde.

Zur Bewegung auf Kreta.

In Wiener diplomatischen Kreisen wird fortgesetzt versichert, es liege kein Anlaß zu ernster Beunruhigung vor, da die vollständige Uebereinstimmung zwischen den Großmächten, den Frieden Europas aufrecht zu erhalten, fortdauert. Das „Neue Tagbl." meldet aus Athen: In den letzten Tagen hatten sich in der Regierung Meinungsverschiedenheiten gezeigt, die bis in die königliche Familie gedrungen waren. Die Kronprinzessin dränge den König und ihren Gemahl zum Handeln. Dem Kronprinzen schreibe man das Verdienst zu, die Armee bisher am Losschlager verhindert zu haben. Freilich errege der Kronprinz dadurch besonders bei jüngeren Offizieren viel Unzufriedenheit, doch stehe Delyannis auf seiner Seite. Im Falle Delyannis zurückireten sollte, gelte der Kriegsminister Metaxas als sein Nachfolger.

Nach einer der „Politischen Korrespondenz" aus Athen zugehenden Meldung soll der griechische Ministerpräsident Delyannis folgende Aeußerungen gethan haben: Die griechische Regierung, so ungefähr sagte Delyannis, befasse sich augenblicklich nicht ausschließlich mit der Kreta-Frage, welche durch die Kretenser selbst werde entschieden werden, indem diese die Mächte zur Erfüllung ihrer Forderungen zwingen würden; sie richte vielmehr die Aufmerksamkeit auf die Frage betreffend die Griechenland durch den Berliner Vertrag zugewiesene Grenzlinie, auf welche Griechenland einen unbestreitbaren Anspruch besitze. In dieser Beziehung habe das Athener Kabinet Unterhandlungen eingeleitet und beabsichtige, das beanspruchte Grenzgebiet, falls die Türkei dasselbe freiwillig nicht räumen würde, durch griechische Truppen besetzen zu lassen. Die Herbeiführung einer Erhebung in dem jenseits der Grenzlinie belegenen Theile Macedoniens halte die griechische Regierung vorläufig nicht für opportun und werde hierzu nur im Falle der äußersten Nothwendigkeit schreiten, um eine möglichst weitgreifende Konflagration auf der Balkanhalbinsel hervorzurufen.

Das türkische Blatt „Hakikat" erklärt, der Angriff am 9. April sei nicht durch griechische Truppen, sondern durch Irreguläre ausgeführt worden, die von den türkischen Truppen zurückgeschlagen worden seien und 50 Mann verloren hätten; die Türken hätten 3 Mann verloren. Gegenwärtig befinde sich kein türkischer Grenzpunkt in dem Besitz von griechischen Irregulären.

Cettinje, 14. April. Nach hier eingelaufenen Berichten haben die in Berane zahlreich zusammengeströmten muhamedanischen Albanesen den dortigen Kaimakan abgesetzt und die Zivil- und Militärgewalt in die eigene Hand genommen. Es soll dort vollständige Anarchie herrschen.

Kandia, 14. April. Der heutige Angriff der Aufständischen auf die Zernirungslinie rief ungewöhnlich ausgedehnte und blutige Kämpfe bei Gravigla, Jeffirakia und Marathoni, $1^1/_2$ Stunden von Kandia, hervor. Tausend türkische Soldaten mit Kanonen unter dem Kommando des hiesigen Polizeiobersten eilten zur Unterstützung der Angegriffenen, die europäischen Truppen verhielten sich passiv. Die englischen Panzerschiffe mit dem Admiral sind Nachts in die Sudabai zurückgekehrt. Die Lage wird immer verwickelter. Die Muselmanen beginnen mit den Engländern zu fraternisiren.

Athen, 14. April. Die Zahl der in Macedonien verbliebenen Aufständischen ist nicht bekannt, anscheinend aber ziemlich beträchtlich. Der Rückzug der auf griechisches Gebiet wieder übergetretenen Aufständischen war mit Verlusten verbunden, da dieselben mit überlegenen Streitkräften zu kämpfen hatten. — In Macedonien herrscht große Kälte. — Während die Aufständischen Baltino besetzt hielten, haben sie daselbst einige Häuser verbrannt.

Die Kronprinzessin Sophie ist heute Abend mit englischen Krankenpflegerinnen nach Volo abgereist.

Aus dem Reiche.

Der **Reichskanzler Fürst Hohenlohe** hat in der vergangenen Nacht mittelst des Orient-Expreßzuges eine Reise nach Paris angetreten. — In der gestrigen Stadtverordnetensitzung zu Gnesen wurde Regierungsassessor Schwindt aus Bromberg an Stelle des im Disziplinarverfahren vom Amte entlassenen ersten Bürgermeisters Roll einstimmig zum **Bürgermeister von Gnesen** gewählt. Der Gewählte führt im Auftrage des Regierungspräsidenten die Geschäfte des ersten Bürgermeisters seit der Amtssuspendirung Rolls. — Dem immer mehr um sich greifenden Zerfall der **Burgruine Nideggen** im Kreis Düren wird nunmehr ein Ziel gesetzt werden. Landrath v. Breuning hat im Auftrage der Provinzialverwaltung die Burg für 45 000 Mark von der bisherigen Besitzerin erworben, so daß Sicherheit gegeben ist, daß wenigstens die jetzt noch stehenden Reste der schönsten und stattlichsten unter den ehemaligen rheinischen Burgen erhalten bleiben. — In der gestern in **Breslau** unter Vorsitz des Oberpräsidenten tagenden Versammlung der **Schifffahrts-Interessenten** erklärten dieselben ihren Wunsch, daß bei Einführung der Schifffahrtsabgaben von Kosel nach Breslau der Modus des Dortmund-Ems-Kanals nebst fünfjähriger Uebergangszeit angewandt werde. Man erwartet erhebliche Ermäßigung der regierungsseitig vorgeschlagenen Sätze, da die anwesenden Regierungsvertreter Entgegenkommen zeigten. — Die preußische **Lepra-Kommission**, die gegenwärtig auf einer Informationsreise durch die russischen Leprosorien begriffen ist, wird am 22. in Memel zu Verhandlungen mit den betheiligten Behörden über die Auswahl eines Platzes für das Lepraheim eintreffen.

Deutschland.

Berlin, 15. April. Das „Amtsblatt des Reichs-Postamts" veröffentlicht folgende Danksagung:

„Berlin, 13. April 1897.

Die Trauer um den Heimgang unseres verewigten Chefs, des Herrn Staatssekretärs Dr. v. Stephan, hat sich im ganzen deutschen Vaterlande und weit über dessen Grenzen hinaus in der ganzen zivilisirten Welt in der herzlichsten und ergreifendsten Weise kundgegeben. Insbesondere in der großen Familie der Post- und Telegraphenämter aller Länder ist das Dahinscheiden des Mannes, der den Weltpostverein ins Leben gerufen und das Gedeihen dieses großen Friedenswerks unablässig gefördert hat, von jedem Einzelnen von uns als ein persönlicher Verlust empfunden worden. Diese Empfindung hat in einer unbeschreiblichen Fülle von Beileidsbezeugungen an die hinterbliebene Familie, in zahllosen Blumen- und Kranzspenden, Briefen und Telegrammen, in der Entsendung von Deputationen aus allen Theilen Deutschlands zur Trauerfeier und in dem Gefolge der Tausende, die den Verewigten zur letzten Ruhe geleitet haben, einen würdigen Ausdruck gefunden.

Ihre Excellenz Frau von Stephan ist tief gerührt durch die Beweise der Theilnahme, die ihr aus allen Kreisen der Reichs-Post- und Telegraphenbeamten in so reicher Fülle zugegangen sind und noch zugehen; außer Stand jedem Einzelnen zu danken, hat sie das Reichs-Postamt ersucht, den Dank der hinterbliebenen Familie allen Betheiligten zu übermitteln. Indem das Reichs-Postamt diesen Auftrag erfüllt, kann es sich nicht versagen, dem gesamten Personal der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung für die auch den Mitgliedern des Reichs-Postamts erwiesene herzliche Theilnahme seine Anerkennung und seinen Dank auszusprechen. Möge das Andenken an unseren unvergeßlichen Chef das Gefühl der Gemeinschaft befestigen, das zwischen den Gliedern der großen Postfamilie von jeher bestanden hat!"

— Die englischen Blätter haben dem Generalpostmeister von Stephan sehr warme Nachrufe gewidmet, in denen er als einer der größten Männer seiner Zeit geschildert wird, „dessen Ruhm so weit gedrungen sei, wie der Weltpostverein, seine Schöpfung, und der nicht nur Deutschland, sondern der ganzen Welt gehört habe." Der „Daily Chronicle" bemerkt unter Anderem: „Es ist allbekannt, daß wir den Deutschen die meisten der Ideen verdanken, die uns in der Reorganisation unserer Armee dienten; man realisirt aber nicht zu allgemein, daß im Postwesen Herr von Stephan ein ebenso großes Vorbild für uns war, als Graf von Roon im Kriegswesen." — Es ist ein eigenthümliches Zusammentreffen, daß am selben Tage, an dem von Stephan, der Erfinder der Postkarte, starb, der englische Generalpostmeister den Gebrauch von Trauerpostkarten sanktionirte.

— Mit Bezug auf die Beerdigung des Herrn Staatssekretär v. Stephan schreibt der „Vorwärts": „Der Kondukt hatte insoweit eine entfernte Aehnlichkeit mit dem imposanten Grabgeleite, das acht Tage vorher unserem Parteigenossen Schulze gegeben worden war, als auch Proletarier daran theilnahmen. Es waren dies die Post-Unterbeamten, deren Leiden unter Stephans Regiment so mancher sozialdemokratische Abgeordnete im Reichstage hat schildern müssen, und die Telephonarbeiter zweier Firmen, dere eine, Mix und Genest, am Zentenarfeiertage vergessen hatte, ihren Arbeitern den schuldigen Lohn auszuzahlen. Dem Sarge des sozialdemokratischen Abgeordneten folgten die zehntausende Proletarier freiwillig; an dem Leichengepränge des Postgewaltigen nahmen sie theil, weil Brod süß schmeckt." — Es ist skandalös, daß die Sozialdemokratie jeden noch so ernsten und noch so erhebenden Vorgang in den Bereich ihrer Agitation zieht. Welcher Haß spricht aus solchen Kundgebungen! Wie sehr wird dadurch die Trauerfeier für den „Genossen" Schulze als lediglich parteipolitische Demonstration gebrandmarkt. Daß dort die Arbeiter freiwilliger mitgegangen seien, als bei dem Kondukte am Sonntage, ist in keinem Falle richtig. Die Sozialdemokratie kommandirt und dekretirt einfach, und wer dann nicht gehorcht . . . „fliegt".

— Nachdem nunmehr auch in Mecklenburg-Schwerin ein Regent die Regierung übernommen hat, giebt es in Deutschland nicht weniger als vier Staaten, in denen die Befugnisse der Landesherren von Regenten ausgeübt werden. In Baiern und im Fürstenthum Lippe sind die zur Regierung Berufenen durch unheilbare Krankheit verhindert, ihre Pflichten zu erfüllen. In Baiern hat daher der älteste Agnat die Regentschaft übernommen, während in Lippe, wo der jetzige Fürst zugleich der letzte seines Stammes ist, ein von dem Vorgänger in der Regierung testamentarisch eingesetzter Verweser die bekanntlich von Agnaten und vom Landtage aus rechtlichen Gründen angefochtene Regentschaft führt. Im Herzogthum Braunschweig führt auf Grund eines wenige Jahre vor dem Tode des letzten Herzogs zu Stande gekommenen Gesetzes Prinz Albrecht von Preußen die Regentschaft. In Mecklenburg-Schwerin endlich ist der durch den Tod des Großherzogs Friedrich Franz zur Regierung berufene gleichnamige Sohn noch minderjährig, so daß sein Oheim, der Herzog Johann Albrecht, die Regentschaft übernehmen mußte. Diese wird natürlich nicht länger dauern, als bis ihre Ursache fortfällt, d. h. bis der Großherzog volljährig wird. Herzog Johann Albrecht ist bis jetzt Vorsitzender der Deutschen Kolonialgesellschaft gewesen. In der vorgestrigen Sitzung des Zweigvereins Berlin erklärte deren Vorsitzender, Generalmajor a. D. v. Poser, der Vorstand würde, was in seiner Macht läge, thun, um den Verlust, der dem Kolonialvereine durch den Rücktritt des Herzogs drohte, abzuwenden. Wir glauben, daß dieser Verlust nicht abgewendet werden kann. Für die Dauer der Regentschaft ist der Herzog in die Reihe der Souveräne getreten und genießt die meisten Vorrechte, die jenen zustehen. Ganz abgesehen davon, daß er seinen ständigen Wohnsitz nach Schwerin verlegen muß, die Geschäfte des Vereins also schon deshalb kaum noch wird leiten können, so würde es auch zu vielen praktischen Schwierigkeiten führen, wenn an der Spitze eines Vereines, der in so engen Beziehungen zu einer Reichsbehörde steht, wie der Kolonialverein, der Souverän eines Bundesstaates stände. Außerdem müßte sich dieser Souverän die persönliche Kritik seiner Geschäftsführung durch die Zweigvereine und die einzelnen Mitglieder gefallen lassen, was wieder seiner rechtlichen Stellung widersprechen würde. Es erscheint daher als selbstverständlich, daß der Herzog von seinem Amte zurücktreten werden wird.

— Brieflich eingegangenen Nachrichten zufolge gedenkt der Geheime Medizinalrath Professor Dr. R. Koch in diesen Tagen in Bombay einzutreffen, um sich an den Arbeiten der deutschen Kommission zur Erforschung der Pest zu betheiligen und deren Leitung zu übernehmen. Die übrigen Mitglieder dieser Kommission sind unter Führung des Geheimraths Professor Dr. Gaffky-Gießen bereits am 8. März in Bombay angekommen. Es gelang denselben, eine verhältnißmäßig günstig gelegene Arbeitsstätte zu sichern, so daß sie alsbald mit ihrer Thätigkeit beginnen konnten.

— In der „Deutschen Juristenzeitung" untersucht der frühere Senatspräsident am Reichsgericht Dr. Wiener den Begriff der Börse und die Frage, ob die sogenannten „freien Vereinigungen" Börsen sind. Bezüglich des Börsenbegriffes kommt er zu folgendem Ergebniß:

„Man wird eine Börse als vorhanden ansehen dürfen, wenn an einem Platz des Großhandels an bestimmter Stelle eine sich regelmäßig an jedem Wochentage oder in anderen kurzen Zeitabschnitten wiederholende Zusammenkunft einer Vielheit von Händlern und Handelsvermittlern eines bestimmten Handelszweiges zum Zwecke des Abschlusses von Handelsgeschäften in fungibler nicht zur Stelle gebrachter Waare stattfindet, wenn die Angebote und Nachfragen hauptsächlich an dieser Stelle stattfinden, und wenn die Gestaltung der Preise, die hier erfolgt, innerhalb eines weiten Gebietes für die Preise bestimmend ist oder doch den Ausgangspunkt bildet."

In Konsequenz dieser Begriffsbestimmung versucht der Verfasser dann den Nachweis, daß auch der aus der Berliner freien Vereinigung hervorgegangene „Verein Berliner Getreide- und Produktenhändler" und ebenso die freien Vereinigungen im Lande Börsen sind, trotz der Einwände, die von den Produktenhändlern und auch u. A. von den Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft dagegen erhoben werden. — In wie weit die juristischen Ausführungen Wieners stichhaltig sind, mag hier unerörtert bleiben; jedenfalls werden sich die Agrarier seiner Darstellung mit Freuden bemächtigen. Minder erfreulich dürften ihnen freilich die Nutzanwendungen sein, in denen Herr Wiener seine juristische Theorie mit den Erfordernissen einer vernünftigen Praxis zusammenzustimmen strebt; er führt in dieser Beziehung aus:

„Die Produktenhändler werden nach gewissen Anzeichen kaum bereit sein, ohne Weiteres ihren bisherigen Standpunkt aufzugeben und in die Börsenräume zurückzukehren. So lange die Regierung nicht die polizeiliche Schließung der Versammlungen im Feenpalast anordnet oder doch androht, haben sie keinen Anlaß, vielleicht sogar auch nicht einmal die Möglichkeit, im Wege des Verwaltungsstreitverfahrens die Sache zur Entscheidung zu bringen. Es heißt aber auch, daß sie event. entschlossen sind, unter Aufgebung der Versammlungen sich auf den Geschäftsverkehr der Einzelnen von Komtoir zu Komtoir zurückzuziehen. Begreiflich erschiene ein solcher Entschluß angesichts der fortgesetzt von agrarischer Seite gegen Börsenorgane und Börsenbetrieb gerichteten neuerlichen Anschuldigungen, die sich freilich als durchaus haltlos schon bei erster Prüfung herausstellten. Gerade diese Anschuldigungen haben es zu Wege gebracht, daß nicht blos, wie Einzelne gern behaupten, der Börsenjobber, der nur den vornehmen Börsenkaufmann mit sich fortgerissen habe, daß vielmehr im Wesentlichen der ganze Kaufmannsstand auf der Seite der freien Vereinigungen steht. Derselbe würde die Rückkehr der Händler zur Börse ohne sichtbare Konzessionen der Regierung auf dem Gebiete der Börsenordnung als eine Verleugnung des berechtigten Selbstgefühls der Händler betrachten. Dagegen erscheint es begreiflich, daß man auf anderer Seite in einer Nachgiebigkeit der Regierung eine Schwächung ihrer Autorität erblicken würde. Wenn aber die Händler das Verlangen der Regierung, die privaten Versammlungen im Feenpalast aufzugeben, mit einem Verzicht auf jede Versammlung beantworten, so würde zunächst kein Anderer den Schaden haben, als die Landwirthe, welche alsdann jede Orientirung durch Preisnotizen entbehren würden. Die Händler möchten dagegen ohne besonderen Nachtheil wenigstens für längere Zeit der Versammlungen entrathen können."

Frankreich.

Paris, 13. April. Vor einigen Tagen wurden offiziös alle Nachrichten, welche auf die näheren Umstände einer Reise des Präsidenten der Republik nach Rußland Bezug hatten, dementirt. Heute meldet das „Evenement", welches Zutritt im Elysee-Palaste haben soll, mit Bestimmtheit, Herr Felix Faure werde der Einladung des Kaisers Nikolaus im Juni Folge leisten und die Fahrt, auf der ihn drei oder vier Kreuzer bis in die russischen Gewässer begleiten werden, an Bord des „Dupuy-de-Lome" machen.

Der Abgeordnete Henry Maret theilt dem „Radical" ein Schreiben an seine Wähler mit, in dem er erklärt, er könne jetzt sein Versprechen, sie während der Osterferien in Saucerre zu besuchen, nicht halten. Er sei es ihnen und sich selbst schuldig, erst dann in ihrer Mitte zu erscheinen, wenn er frei über den Panamaprozeß sprechen dürfe; jetzt sei er durch das gegebene Wort gebunden und müsse noch schweigen. „Mein Gewissen ist rein und meine Hände sind sauber; Sie werden bald erfahren, unter welchen Anschlägen ich zu leiden habe, welch' feiger und schmachvoller Krieg gegen mich geführt wird." Der Untersuchungsrichter Le Poittevin empfing gestern den ehemaligen Abgeordneten der Drome, Camille Richard, dessen Name im Notizbuch Artons figurirt. Auch der ehemalige Pariser Abgeordnete Planteau war aus dem gleichen Grunde vorgeladen, wird aber erst heute beim Stelldichein sein. Er hat sich schon Reportern gegenüber ausführlich geäußert und giebt zu, Arton sei vor Jahren einmal bei ihm gewesen und habe ihn dann noch mehrmals im Palais Bourbon angeredet. Doch will er diesem heute vor dem Untersuchungsrichter den Standpunkt klar legen und ihm ins Gesicht sagen, daß er die Summe, welche er verzeichnet hat, ganz einfach für sich behalten hat. Was Camille Richard betrifft, so versichert er, es habe der Bestechung nicht bedurft, um ihn für das Panama-Unternehmen zu gewinnen, da er von jeher dafür geschwärmt habe.

Italien.

Rom, 14. April. Deputirtenkammer. In der heutigen Sitzung beantwortete der Ackerbauminister Graf Guiccardini die Interpellation der Deputirten di San Giuliano und Genossen in Betreff der Handelskrise in Orangen und Zitronen, welche, wie es in der Interpellation heißt, namentlich die Provinzen Sizilien, Apulien und Kalabrien schädige. Der Minister erklärte, die Regierung prüfe diese Frage, indem sie gleichzeitig danach trachte, einerseits den Konsum in Orangen und Zitronen im Innern zu erhöhen, andererseits diesen Früchten neue Absatzgebiete im Auslande zu eröffnen. Die Regierung werde ferner erwägen, ob es zweckdienlich sei, den schon 40 Jahre bestehenden Handelsvertrag mit Rußland behufs Abschlusses eines neuen Vertrages wieder aufzunehmen. Auch werde die Regierung die Frage der Anwendung des von dem amerikanischen Senate noch nicht genehmigten neuen Tarifs der Vereinigten Staaten von Nordamerika einer Prüfung unterziehen und werde nicht ermangeln, eventuell zweckdienliche diplomatische Schritte zu unternehmen. Der Ministerpräsident di Rudini resumirte sodann den Verlauf der Verhandlungen und erklärte, daß die Hülfsmittel, welche die Regierung zur Anwendung bringen könne, sehr verwickelter Natur seien, weil sie schwere wirthschaftliche und finanzielle Probleme in sich schließen und gleichzeitig zur Ausführung gelangen müssen. Die Interpellanten nahmen die Erklärungen der Regierung zur Kenntniß. Die Kammer vertagte sich hierauf bis zum 4. Mai.

England.

London, 14. April. Zu seiner heutigen Kapstädter Meldung über Bewegungen von Schiffen des am Kap stationirten britischen Geschwaders erfährt das „Reutersche Bureau", daß die englische Regierung keine Instruktionen an dies Geschwader gesandt habe. Der das Geschwader kommandirende Admiral könne nach jedem Ort innerhalb seiner Aktionssphäre Schiffe mit versiegelten Ordres oder ohne solche entsenden.

Arbeiterbewegung.

Hamburg, 14. April. Die Kommission des Senats zur Prüfung der Hafenarbeitsverhältnisse besichtigte eingehend die Häfen, die Docks und einzelne Schiffe.

Amsterdam, 14. April. Anläßlich eines Ausstandes begingen die hiesigen Diamantschleifer in Folge sozialistischer Aufreizungen allerlei Gewaltthaten. Mehrere Fabrikbesitzer wurden thätlich insultirt. Die Polizei nahm viele Verhaftungen vor.

Alais, 14. April. Der Ausstand in La Grandcombe dehnt sich auf die Nachbargruben aus. So haben besonders die Bergleute von Rochebelle und die Arbeiter der Hüttenwerke in Tamaris die Arbeit eingestellt. Militär bewacht den Eingang zu den Gruben. Bisher hat sich kein Zwischenfall ereignet.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 15. April. Von den Herren Vorstehern der Stettiner Kaufmannschaft war seiner Zeit, wie wir mitgetheilt haben, an gehöriger Stelle darum ersucht worden, daß die gemeinschaftliche Bekanntmachung des Handels- und des Finanzministers vom 5. Oktober 1885, wonach für gelben Weizen, für Roggen, Winterrübsen, rohes Rüböl und rohen Kartoffelspiritus an der Stettiner Börse Terminpreise notirt würden, zur Nachachtung für die betheiligten Handeltreibenden ausdrücklich außer Kraft gesetzt werde, vorbehaltlich der Erneuerung für die durch das Verbot des börsenmäßigen Terminhandels in Getreide nicht betroffenen Artikel, sofern künftig in solchen ein börsenmäßiger Terminhandel stattfinden und der Vorstand der Produktenbörse in Stettin sich demnach entschließen sollte, Terminpreise dafür zu notiren. Als börsenmäßig gehandelt und deshalb einem Steuersatze von $^4/_{10}$ vom Tausend sind bekanntlich nur diejenigen Waaren anzusehen, für welche an der Börse, deren Usancen für das Geschäft maßgebend sind, Terminpreise notirt werden. Entfällt diese Voraussetzung, so entfällt damit auch die Steuerpflicht. Wie man der „Ostsee-Ztg." nun aus Berlin schreibt, sind in Folge des Gesuches des Stettiner Vorsteheramtes die zuständigen Steuerbehörden vom Finanzminister darüber verständigt worden, daß an der Börse zu Stettin zur Zeit Terminpreise überhaupt nicht notirt werden, mit dem Bemerken, daß eine Bekanntmachung werde erlassen werden, sobald die Erörterungen darüber, ob und an welchen sonstigen Börsen Preußens eine Notirung von Terminpreisen stattfinde, zum Abschluß gelangt sein werden. Auf diese Weise übt das Verbot des börsenmäßigen Terminhandels auch eine die Reichsfinanzen nicht unerheblich schädigende Wirkung aus.

— In Folge der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 12. März d. J., betreffend die Umwandlung der vierprozentigen Reichsanleihe in eine dreieinhalbprozentige, sind Anträge auf Baarzahlung des Kapitalbetrages nicht eingegangen, so daß es einer Kündigung nach den §§ 1 und 12 des Konvertirungsgesetzes vom 8. März 1897 überhaupt nicht bedarf.

— Der Herr Regierungs-Präsident hat an alle städtischen Polizeiverwaltungen des Reg.-Bez. Stettin das Ersuchen gerichtet, für die Folge alle Bauprojekte, welche sich auf Um- und Erweiterungsbauten von Kirchen, auf theilweisen oder gänzlichen Abbruch, überhaupt auf irgend eine Veränderung derselben in baulicher Hinsicht beziehen, vor der Ertheilung des Baukonsenses rechtzeitig zur Kenntnißnahme der kgl. Regierung vorzulegen. Vor erfolgtem Bescheide darf zur Ausführung der beabsichtigten Maßnahmen nicht geschritten werden.

— Zur Neubesetzung gelangen voraussichtlich am 1. Juli d. J. die neu einzurichtenden Ober-Försterstellen Krampe und Bütow im Regierungsbezirk Köslin und Kaiseresch im Regierungsbezirk Koblenz.

— Für die Gemeinde Remitz ist der Gemeinde-Vorsteher Leddin als solcher wiedergewählt und bestätigt worden.

— Das Osterprogramm des König Wilhelm-Gymnasiums bringt eine sehr interessante historische Abhandlung des Herrn Prof. Dr. Blasendorff über „Blücher's Wiedereintritt in das Heer", in welcher alle in dieser Angelegenheit von Blücher 1778 und 1779 ergangene Schreiben im Wortlaut bringt. Den Schulnachrichten des Herrn Dir. Dr. Koppin entnehmen wir, daß die Frequenz am Anfange des Schuljahres 1896—97 im Gymnasium 250, in der Vorschule 61 Schüler aufwies, und am Anfange des Winter-Semesters im Gymnasium 251, in der Vorschule 65 Schüler. Das Zeugniß für den einjährigen Militärdienst erhielten Ostern 1896 27 Schüler, von denen 5 zu einem praktischen Beruf übergingen, mit dem Zeugniß der

Reife wurden 14 Schüler entlassen. Von der Zahlung des Schulgeldes wurden für das Sommerhalbjahr 18 Schüler ganz, 12 zur Hälfte, für das Winterhalbjahr 19 Schüler ganz, 11 zur Hälfte befreit. Die Gesamtsumme dieser Schulgeldbefreiungen betrug 2910 Mark. Der Herr Direktor nimmt Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß, da die Klassenkurse ausschließlich zu Ostern beginnen, in die 3. Vorschulklasse noch nicht vorgebildete Schüler zu Michaelis nicht eintreten können und daß Knaben, welche das 6. Lebensjahr erst nach dem 30. September d. J. vollenden, jetzt auch ausnahmsweise in die 3. Vorschulklasse noch nicht aufgenommen werden dürfen.

— Bei den Festtags-Vorstellungen des Stadttheaters — den letzten der Saison — wird die Oper nochmals vorherrschend sein. Der Spielplan ist in folgender Weise festgesetzt: Sonntag Nachmittag „Die Grille", Abends „Die Afrikanerin" mit Herrn Dr. Seidel. Montag Nachmittag „Der Troubadour", Abends „Der Trompeter von Säkkingen" und „Vaterfreuden". Dienstag letztes Gastspiel Dr. Seidels: „Tannhäuser". Die Abendvorstellungen beginnen bereits um 7 Uhr.

— Auf der Strecke Stettin-Sommerlust-Gotzlow findet von heute ab die letzte Tour von Gotzlow und von Stettin um 8 Uhr Abends statt. Am Charfreitag beginnen Nachmittags 2 Uhr die Dampfer „Freiherr von Stein" und „Gotzlow" ihre Extrafahrt nach Waldows Hof am Dunzig und am Charfreitag und den Ostertagen veranstaltet die Henckel'sche Rhederei bei günstiger Witterung Extrafahrten nach Pölitz und Messenthin.

— Die hiesigen Rudervereine wird es interessiren, daß der Preußische Regatta-Verband für Sonntag, den 27. Juni d. J., eine Ruder-Regatta auf der Weichsel zwischen Neufahrwasser und Danzig ausgeschrieben hat, welche offen für Ruder-Vereine aller Länder ist nach den allgemeinen Wettfahrtsbestimmungen des Deutschen Ruder-Verbandes; es kommen dabei 1 Achter-, 6 Vierer- und 2 Einer-Rennen zum Austrag, darunter ein „Kaiser-Vierer" um den von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. verliehenen Wanderpreis, welcher vom Ruder-Klub „Viktoria"-Danzig vertheidigt wird. Der Nennungsschluß für sämtliche Vereine ist für den 11. Juni festgesetzt, Nennungen und Meldungen sind zu richten an Herrn John Axt, Danzig, Langegasse 57.

* Der auf dem städtischen Bauhof beschäftigte Arbeiter Karl Dreblow zog sich heute Vormittag in Folge eines Unfalles eine Verletzung am Kopfe zu. Nach Anlegung eines Nothverbandes wurde D. mittelst Krankenwagens in seine Rosengarten 31 belegene Wohnung überführt.

* In Rosow bei Tantow brannte am Dienstag Abend ein dem Bauerhofsbesitzer Peter gehöriger massiver Stall vollständig aus. Erhebliche Vorräthe wurden vernichtet, auch die in dem Gebäude befindlichen landwirthschaftlichen Maschinen zerstört, dagegen wurde das Vieh gerettet.

* Das Haus Große Lastadie 23 wurde von der Firma Dramburg u. Hertwig angekauft. Letztere beabsichtigt, ihre Branntwein-Brennerei und Spritfabrik auf dem neuerworbenen Grundstück bedeutend auszudehnen.

Offene Stellen

1. für Militär-Anwärter im Bezirk des 2. Armee-Korps: Am 1. April bei dem Magistrat in Anklam 2 Stadtdiener und Nachtwächter, müssen körperlich gesund, rüstig, sowie unbedingt zuverlässig und nüchtern sein, monatliche Kündigung, Gehalt je 540 Mark jährlich, die Stellen sind nicht pensionsberechtigt; 2. sofort bei dem kgl. Amtsgericht in Bromberg 2 Kanzleigehülfen mit guter deutscher Handschrift, welche die Ortographie beherrschen, einmonatliche Kündigung, gezahlt wird 5 Pfg. für die Seite, doch kann dieser Schreiblohn bei entsprechender Leistung bis 10 Pfg. für die Seite erhöht werden; 3. Am 1. Juni bei dem Amtsgericht in Inowrazlaw zwei Kanzleigehülfen, Bedingung: Zuverlässigkeit und kanzleimäßige Handschrift, 3 Monate Probezeit, auf Kündigung gezahlt und 5 Pfg. pro Seite, Aussicht auf Verbesserung ist vorhanden; 4. am 1. Mai bei der königl. Polizei-Direktion zu Stettin ein Schutzmann, Bedingung ist mindestens mittlere Größe, körperliche Rüstigkeit, gute Gesundheit, tadellose Führung, unbedingte Nüchternheit, Energie, muß des Lesens und Schreibens völlig mächtig und zur Abfassung verständlicher Anzeigen befähigt sein, Probezeit 6 Monate, die Anstellung erfolgt auf Lebenszeit, das Gehalt beträgt 1000 Mark für das Jahr und nach der Anstellung 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß, durch Dienstalterszulagen steigt das Gehalt bei guter Führung von 3 zu 3 Jahren um 100 Mark bis auf 1500 Mark, während der Probedienstzeit wird nur eine monatliche Remuneration von 83⅓ Mark gewährt und werden nur solche Personen angenommen, die den Zivilversorgungsschein besitzen und ihre körperliche Brauchbarkeit für den sehr anstrengenden Dienst in der Schutzmannschaft durch ein Attest eines oberen Militärarztes oder Kreisphysikus nachweisen; ein derartiges Attest, ein selbstgefertigter Lebenslauf und Führungsatteste bis auf die neueste Zeit sind den Bewerbungsgesuchen beizufügen.

Aus den Provinzen.

Greifenhagen, 14. April. Bei dem Verpachtungstermin für die hiesige Bahnhofsrestauration wurden 1 Gebot von 2200 Mark, 6 à 2000, 9 à 1800, 8 à 1500 und dann noch weitere von à 1000—1400 Mark abgegeben.

§ **Swinemünde**, 14. April. Der 26 Jahre alte Friseur Arthur Daniche machte heute auf dem Abort des Bahnhofes Swinemünde-Bad seinem Leben durch Erhängen ein vorschnelles Ende.

† **Kammin**, 14. April. Am 21. d. M. begeht der Lehrer und Küster Schröder in dem im hiesigen Kreise belegenen Dorfe Jassow die Feier seines 50jährigen Amtsjubiläums.

]:[**Demmin**, 14. April. In dem nahen Beggerow wird die Begründung einer Molkerei-Genossenschaft geplant, eine Vorbesprechung hat bereits stattgefunden und wurde eine Kommission zur Erledigung der nöthigen Vorarbeiten gewählt.

Eberswalde, 14. April. Mit dem Bau der Eisenbahn Britz-Joachimsthal-Templin-Fürstenberg wird, wie berichtet wird, schon in nächster Zeit begonnen werden. Eine Bestätigung dieser Mittheilung dürfte in der soeben erfolgten Versetzung mehrerer höheren Baubeamten aus Stettin zu erblicken sein. Der Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor Wegele ist nach Templin und Regierungsbaumeister Koch nach Joachimsthal versetzt worden. Die Eisenbahnstrecke ist vorige Woche durch den Regierungspräsidenten Grafen Hue de Grais und den Präsidenten der Eisenbahndirektion zu Stettin bereist worden, und hierbei sind die Bauplätze für die Bahnhöfe in Milmersdorf, Ringenwalde, Neuplacht, Lychen und Himmelpfort festgestellt worden.

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 14. April. In der nunmehr erhobenen Anklage gegen den Kriminalkommissarius von Tausch und den Schriftsteller von Lützow werden die Geschworenen über zwei an sich selbstständige Strafsachen, die aber mit einander verbunden worden sind, zu entscheiden haben. Die eine betitelt sich „von Tausch" und betrifft den diesem vorgeworfenen Meineid, die andere wird „von Lützow und Genossen" genannt und bezieht sich auf die Urkundenfälschung, begangen durch unbefugte Ausstellung von Quittungen unter dem Namen des Herrn Kukutsch. Ursprünglich war bezüglich dieser That die Untersuchung gegen Herrn von Tausch wegen Anstiftung geführt worden, dieser Gesichtspunkt ist jedoch fallen gelassen und die Anklage nun wegen Verbrechens im Amte erhoben worden. Es wird hierbei unterstellt, daß von Tausch, obwohl er gewußt hat, daß von Lützow mit der Vollziehung der falschen Unterschrift eine strafbare Handlung begeht, die Verfolgung der letzteren doch unterlassen hat. Die Anklage wird vor dem Schwurgericht durch den Oberstaatsanwalt Drescher und den Staatsanwalt Dr. Eger vertreten werden. Voraussichtlich wird ein nicht unwesentlicher Theil der Verhandlungen mit Erörterungen darüber ausgefüllt werden, ob von Tausch eigenmächtig und zu bestimmten Zwecken politische Artikel in verschiedene Zeitungen lanzirt hat, wenigstens haben nach dieser Richtung hin umfangreiche Erhebungen stattgefunden, die nun der Prüfung der Geschworenen unterbreitet werden, um zu entscheiden, ob von Tausch in dieser Beziehung vor Gericht die Unwahrheit gesagt hat. Von der Anklagebehörde werden etwa 50 Zeugen vorgeladen werden, darunter wieder Freiherr von Marschall, sodann der Polizeipräsident von Windheim und andere hervorragende Persönlichkeiten, von denen ein Theil schon im Prozeß Leckert-Lützow mitgewirkt hat. von Tausch will aber die Zahl der Zeugen noch durch Vorladung zahlreicher Entlastungszeugen ergänzen und hält zu diesem Zweck jetzt fast täglich Konferenzen mit seinem Vertheidiger ab.

— In einem Erkenntniß des Disziplinarsenats des Oberverwaltungsgerichts vom 29. Januar d. Js. ist Folgendes ausgesprochen: „Ein Beamter, zumal ein Polizeiverwalter, verletzt die Pflichten seines Amtes und zeigt sich zugleich des Vertrauens, das sein Beruf erfordert, unwürdig, wenn er die Bestrebungen einer politischen Partei, welche die Grundlagen der bestehenden Rechts- und Staatsordnung grundsätzlich bekämpft, bewußt unterstützt oder fördert. Die sozialdemokratische Partei, welche notorisch die Grundlagen der bestehenden Rechts- und Staatsordnung grundsätzlich bekämpft und, wofern sie die Macht der Verwirklichung ihrer Ziele hätte, bis zu deren Erreichung auf gesetzmäßigem Wege schwerlich warten würde, ist bemüht, Anhänger bei der ihr noch fern stehenden ländlichen Bevölkerung zu gewinnen, indem sie bei derselben Unzufriedenheit mit ihrer Lage zu erregen und damit den sozialdemokratischen Ideen Eingang zu verschaffen sucht. Diesem Zwecke dienen die Versammlungen, welche die sozialdemokratischen Agitatoren auf dem Lande veranstalten. Daraus folgt, daß es einem Beamten nicht gestattet ist, derartige Versammlungen irgend wie zu unterstützen oder zu fördern. Das gilt zwar nicht von der vorgängigen Genehmigung, die nach Maßgabe des Gesetzes nur unter bestimmten Voraussetzungen versagt werden darf, wenn diese nach dem Ermessen des Beamten nicht vorliegen, wohl aber von der Ueberlassung einer im Privateigenthume des Beamten stehenden, seiner Verfügung unterliegenden Oertlichkeit zur Abhaltung der Versammlung. Denn damit fördert er ohne jeden gesetzlichen Zwang freiwillig deren Abhaltung und unterläßt es nicht blos, wie die Berufungsschrift unzutreffend ausführt, Privatverhältnisse zur Verhinderung der Versammlung zu benutzen. Der Angeschuldigte will die Hergabe seines Waldes für „nebensächlich" gehalten haben; aber er mußte wissen, daß er durch Ueberlassung eines tauglichen Platzes für die Versammlung die sozialdemokratische Agitation thatsächlich förderte, und daß dies mit seiner Amtspflicht unvereinbar war. Ob sich, wie der Angeschuldigte meint, die der Zusammenberufung nachgekommenen Personen sonst vielleicht zu einer Versammlung nach N. N. begeben haben würden, kommt nicht in Betracht, weil er ihnen darum gleichwohl nicht die Theilnahme an einer sozialdemokratischen Versammlung dadurch hätte erleichtern sollen, daß er seinen Grund und Boden zur Verfügung stellte. Hielt der Angeschuldigte eine geheime Agitation für schädlicher als eine die Möglichkeit der Widerlegung durch Gegenrede darbietende öffentliche, so durfte er doch auch die letztere Form der sozialdemokratischen Agitation nicht begünstigen. . . . . Bei Abmessung der Strafe war zu erwägen, daß in der Ausbreitung der sozialdemokratischen Gesinnung unter der ländlichen Bevölkerung eine große Gefahr für Staat und Gesellschaft liegt. Jede Begünstigung dieser Ausbreitung von Seiten eines Beamten muß daher auf das strengste geahndet werden. . . . ."

— Wegen Erpressung eines Geständnisses unter Anwendung von Gewaltmaßregeln war im vergangenen Jahre der frühere Gemeindevorsteher Valentin Sekulla in Subom, Kreis Ratibor, von der Strafkammer in Ratibor zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilt worden. Sekulla hatte, wie seiner Zeit berichtet, in Gemeinschaft mit dem Ortsgendarmen einen des Diebstahls verdächtigen Schuhmacher nach dem Amtsbüreau sistirt und bei dem Verhör denselben dadurch zum Geständniß zu bringen gewußt, daß er ihm unter anderem kleine Holzstücke gewaltsam zwischen die Finger trieb. Die von dem Verurtheilten seiner Zeit eingelegte Revision ist vom Reichsgericht verworfen worden. Nunmehr ist in Folge eines Gnadengesuches die einjährige Zuchthausstrafe in einen Monat Festungshaft umgewandelt worden.

Wien, 14. April. Vor dem Schwurgericht fand heute eine interessante Verhandlung statt. Der Gastwirth Leopold Nezhyba hatte den Hülfsarbeiter in der Hofoper Ferdinand Landsberger erstochen, weil dieser mit der Gattin des Gastwirths ein Liebesverhältniß unterhielt und den betrogenen Ehegatten obendrein noch verhöhnte. Die Geschworenen verneinten einstimmig die Schuldfrage, und der Angeklagte wurde somit freigesprochen. Erwähnt sei, daß Nezhyba Alkoholiker ist, daß ihn die Gerichtsärzte jedoch für durchaus zurechnungsfähig erklärt hatten.

Kunst und Wissenschaft.

Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Zoologischen Station in Neapel fand, wie von dort telegraphisch gemeldet wird, gestern Nachmittag 2 Uhr in dem Saale des Instituts eine Festversammlung statt, an welcher Gelehrte, Professoren und Vertreter von Behörden theilnahmen. Unter den Erschienenen bemerkte man den deutschen Botschafter von Bülow und dessen Amtsvorgänger, Herrn von Keudell, sowie den Unterstaatssekretär im italienischen Marineministerium Palumbo. Von dem Senator Todaro, den Professoren Waldeyer-Berlin und His-Leipzig, dem Unterrichtsminister Gianturco und dem deutschen Botschafter v. Bülow wurden Ansprachen gehalten. Direktor Dohrn dankte für die ihm überreichte, von 1800 Gelehrten aller Nationen unterzeichnete Adresse. Abends fand im Hotel Westend eine Festtafel statt. Direktor Dohrn wurde zum Ehrenbürger von Neapel ernannt.

Vermischte Nachrichten.

— Auf die Kassirerin des Theaters „Athénée comique" in Paris ist an einem der letzten Tage ein überaus freches Attentat versucht worden, und zwar in einer Form, die lebhaft an die Gebräuche des „Wild West" erinnert. Der Desperado, der den Ueberfall verübte, ist auch ein Amerikaner, sein Name ist Anderson. Er erschien in tadelloser Kleidung vor dem Billetschalter und rief der Dame zu: „Zwei Fauteuils! Oder besser, lesen Sie diesen Zettel hier!" Mit diesen Worten reichte er ihr ein Papier durch den Schalter. Die Kassirerin nahm den Zettel und las auf demselben die Worte: „Sprechen Sie kein Wort! schlagen Sie kein Lärm, oder Ihr Leben ist verwirkt! Geben Sie mir auf der Stelle den Inhalt Ihrer Kasse!" Erstaunt blickte die Kassirerin auf, da sah sie, daß der Fremde ihr einen gespannten Revolver vor das Gesicht hielt. Die Dame verlor aber ihre Geistesgegenwart nicht. Trotz ihrer augenscheinlichen Lebensgefahr sprang sie auf und schrie aus allen Kräften um Hülfe. Der Desperado, der diesen Ausgang wohl nicht erwartet hatte, und dem der Muth des Mädchens imponirte, gab sein Spiel verloren und flüchtete. Ein Maschinist, der zufällig vorbeigekommen war und die Hülferufe gehört hatte, eilte dem Fliehenden nach, und es gelang des Attentäters noch in der Rue Boudreau habhaft zu werden. Sein sechsschüssiger Revolver war in allen Läufen geladen.

— Frau Rigo in spe hat — so schreibt man aus Paris — ein Engagement für die hiesigen Folies-Bergères angenommen, wo sie in drei „plastischen Posen", die ihr mit 1500 Franks pro Abend bezahlt werden, auftreten soll und übrigens heute Abend debutirt. — Obwohl der Direktor sie nicht als „Prinzessin Chimay" auftreten und sich auch die Musikbegleitung des geliebten Zigeuners entschieden verbeten hat, protestiren die meisten hiesigen Blätter entschieden gegen den neuen Skandal der hysterischen Amerikanerin und verweisen auf die strenge Haltung der Berliner Polizei, die sich die Ehre der „plastischen Posen" der Zigeunerbraut energisch verbeten hat.

— (Mehr als einen Auftrag zu behalten, dazu war sein Verstandskasten nicht fähig.) Am Nachmittage vor dem Osterfeste sagte der Inspektor eines größeren adeligen Gutes in Holstein zu einem Knechte: „Johann, uns' Haberschrot langt nich ut för't Fest; Se möten hüt Nahmiddag noch to Stadt un vun Möller Benfeld twee düsend Pund Schrot hal'n, denn morgen is jo nix to krigen. De Weg sünd opstunns (zur Zeit) slecht, un in den deepen Lehm ward de Fohr för twee Per to swar; Se känt also noch en drütt Perd vörhängen, un dat ick't nich verget, Se schöllt för den Herrn in't Vörbiföhrn vun de Haarsnider Peters so'n lütt Glas Haaröl mitbringen, as de Herr jümmer vun em kregen hett, — hebbt Se mi richtig verstahn?" — „Ja, Herr Inspektor!" — „Na, denn man vorwärts, süß künn 't to lat (zu spät) ward'n; — also dree Per anspannen, un denn jo nich dat Haaröl för den Herrn vergeten!" — „Ne, jo nich, Herr Inspektor! — dat ward richtig besorgt!" — Als der Inspektor am Abend das Fuhrwerk zurückkommen hörte, ging er mit den Schlüsseln hinaus, um das geschrotete Korn sofort auf den Boden bringen zu lassen, war aber nicht wenig erstaunt, den mit drei Pferden bespannten Wagen leer auf den Hof fahren zu sehen. — „Na, Johann", rief er dem Knecht zu, „w'rüm hebbt Se denn nix mitbröcht?!" — „All'ns richtig besorgt, Herr Inspektor, — ick heff 't man ut Vörsicht in de Tasch steken!" antwortete der Knecht, mit strahlendem Gesichte das Fläschchen Haaröl überreichend. — „Ja, awer de Hauptjak?! wo hebbt Se denn det Haberschrot laten?" — „Dünnerwetter — dat Schrot!! — Süh, dat weer't, wat ick rein vergeten harr, — un ick dach noch ünner Wegs so bi mi sülben, för dat Haaröl weern dree Per eegentli gar nich nödig west!"

Dortmund, 14. April. Bei der Station Riemke stieß, wie die „Dortm. Ztg." meldet, heute Vormittag 9 Uhr ein aus Langendreer kommender Güterzug mit einem nach der Zeche „Bismarck" fahrenden leeren Kohlenzug zusammen. Drei Lokomotiven und 13 Wagen sind zerschmettert worden. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Rom, 14. April. Der hier lebende wohlhabende Privatgelehrte und Korrespondent holländischer Blätter, Dr. Mordtmann, wurde Nachts beim Heimweg in einem entlegenen Stadtviertel überfallen, beraubt und durch fünf Dolchstiche in den Unterleib schwer verwundet. Das Leben des Ueberfallenen schwebt in höchster Gefahr.

Genua, 11. April. Der Kistenreisende Zeitung, dessen abwechslungsarme Abenteuer langweilig werden, traf gestern an Bord des Lloyddampfers „Kaiser Wilhelm II." in Genua ein. Zuletzt hatte er in Neapel von sich reden gemacht, wo man ihm seine Kistenreisesucht durch einen ausgedehnten Aufenthalt hinter Schloß und Riegel austreiben wollte. Indessen die Behörde sah bald ein, daß dieses Mittel bei einem Menschen, der gewohnheitsmäßig ganze Wochen in einer Kiste zubringt, wirkungslos bleiben müsse. Zeitung befand sich in der neapolitanischen Gefängnißzelle über die Maßen wohl, wurde dick und fett und brachte das gesamte Gefängnißpersonal durch sein gräßlich falsches Singen zur Verzweiflung. So ließ man ihn denn rasch wieder laufen. Da er sich im Gefängniß hinreichend ausgeruht hatte, so ließ er sich sogleich wieder in seine Kiste einnageln und auf den „Kaiser Wilhelm" nach Genua verladen. Als man seine Kiste in Genua ausladen wollte, wiederholte sich die übliche Scene. Zeitung begann zu quieken. Die Kiste wurde geöffnet und ihr Insasse präsentirte sich dem erstaunten Publikum. Der Kapitän des „Kaisers Wilhelm" ersparte dem seltsamen Kauz die übliche Verhaftung. Bevor Zeitung aber das Schiff verließ, theilte er den ihn neugierig umdrängenden Passagieren mit, daß er auf seiner Reise eine hochwichtige Entdeckung gemacht habe: Er in seiner Kiste sei von der Seekrankheit völlig verschont geblieben, und das Kistenreisen sei überhaupt das einzige unfehlbar wirkende Mittel gegen dieses gefürchtete Uebel. Er rieth daher den Passagieren, sich bei der Weiterfahrt, jeder in eine Kiste verpackt, nach dem Kielraum verbringen zu lassen. Doch zeigten dazu selbst die von der Seekrankheit am ärgsten Geplagten keine Lust.

Börsen-Berichte.

Stettin, 15. April. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 9 Grad Reaumur. Barometer 768 Millimeter. Wind: NNW.

Privat-Ermittelung.

Weizen unverändert, per 1000 Kilogramm loko 152,00—154,00 bez.

Roggen unverändert, per 1000 Kilogramm loko 112,00—114,00 bez.

Hafer unverändert, per 1000 Kilogramm loko 124,00—129,00 bez.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 38,1 bez.

Rüböl per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 53,50 B., per April-Mai 54,50 B.

Petroleum loko ohne Handel.

Berlin, 15. April. (Privat-Ermittelungen.) Weizen per Mai 156,75. per Juli 158,00. Höher.

Roggen loko 117,00 — 118,00, per Mai 117,50, per Juli 118,75. Besser.

Hafer loko 124,00 bis 150,00, per Mai 128,00. Fester.

Rüböl loko m. F. 55,90 nom., loko o. F. 54,80 nom., per Mai 55,80 nom. Höher.

Spiritus loko 70er 39,90, loko 50er —,—, per Mai 44,20, per September 44,80. Befestigt.

Mais loko 82,00 bis 86,00 nom., per Mai 82,00. Ruhig.

Petroleum 20,10. Matter.

London, 15. April. Wetter: Regenschauer.

Berlin, 15. April. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	104,10
do. do. 3½%	104,25
do. do. 3%	98,70
Deutsche Reichsanl. 3%	98 80
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,30
do. do. 3%	93,75
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100,30
3% neuländ. Pfandbriefe	93 40
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	101 00
do. 3%	93 30
Italienische Rente	89 60
do. 3% Eisenb.-Oblig.	56,20
Ungar. Goldrente	104,10
Rumän. 1881er am. Rente	99,90
Serbische 4% 95er Rente	62 40
Griech. 6% Goldr. v. 1890	22 75
Rum. amort. Rente 4%	87,70
Russ. Boden-Credit 4½%	106,20
do. do. von 1880	103 10
Mexikan. 6% Goldrente	97 30
Oesterr. Banknoten	170,50
Russ Banknoten Cassa	216 55
do. do. Ultimo	216,25
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	106,10
do. (100) 4%	103 60
do. (100) 4%	100,25
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	99,50
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,50
Stett. Vul.-Act. Litt B.	176,00
Stett. Vulc.-Prioritäten	175 90
Stettiner Straßenbahn	126 10
Petersburg kurz	215 90
London kurz	202 75

London lang	203 05
Amsterdam kurz	168 75
Paris kurz	81 10
Belgien kurz	80 95
Berliner Dampfmühlen	123,25
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	67,50
„Union", Fabrik chem Produkte	130,50
Barziner Papierfabrik	183,00
Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	205 00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,90
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
Stett. Stadtanleihe 3½%	— —
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	193,10
Berliner Handels-Gesellsch.	154,00
Oesterr. Credit	218,00
Dynamite Trust	189,50
Bochumer Gußstahlfabrik	151,40
Laurahütte	153 90
Harpener	172,20
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	171 50
Dortm. Union St.-Pr. 6%	46,60
Ostpreuß. Südbahn	91,25
Marienburg-Mlawkabahn	83,75
Mainzerbahn	118 75
Norddeutscher Lloyd	104 50
Lombarden	32 70
Franzosen	144 00
Luxemb. Prince-Henribahn	92 90

Tendenz: Ruhig.

Paris, 14. April, Nachm. (Schlußkourse.) Träge.

	14.	13.
3% Franz. Rente	102,65	102,72½
4% Ital. Rente	90,07½	90,30
Portugiesen	22,20	22,30
Portugiesische Tabaksoblig.	468,00	468,00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	102,20
4% Russen de 1894	—,—	—,—
3½% Russ. Anl.	—,—	99,90
3% Russen (neue)	92,20	92,25
4% Serben	63,30	63,45
3% Spanier äußere Anleihe	60,50	60,62
Convert. Türken	17,67½	18,00
Türkische Loose	88,00	89,00
4% türk. Pr.-Obligationen	407,00	408,00
Tabac. Ottom.	270,00	277,00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	—,—	—,—
Oesterreichische Staatsbahn	726,00	728,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	—,—	—,—
B. de Paris	824,00	824,00
Banque ottomane	504,00	510,00
Credit Lyonnais	752,00	753,00
Dobeers	686,00	695,00
Langl. Estat.	82,50	88,80
Rio Tinto-Aktien	650,00	655,00
Robinson-Aktien	166,50	173,00
Suezkanal-Aktien	3170	3175
Wechsel auf Amsterdam kurz	205,87	205,93
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122⁷⁄₁₆	122⁷⁄₁₆
do. auf Italien	5,25	5,25
do. auf London kurz	25,11	25,11
Cheque auf London	25,13	25,13
do. auf Madrid kurz	385,40	385,00
do. auf Wien kurz	208,12	208,12
Huanchaca	55,50	55,00
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 14. April, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Mai 40,50, per Juli —,—, per September 41,75, per Dezember 42,50.

Hamburg, 14. April, Nachmittags 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per April 8,65, per Mai 8,70, per Juni 8,72½, per August 8,85, per Oktober 8,80, per Dezember 8,90. — Matt.

Bremen, 14. April. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 5,30 B. Russisches Petroleum. Loko —,—. Schmalz ruhig. Wilcox 23½ Pf., Armour shield 23½ Pf., Cudahy 24¾ Pf., Choice Grocery 24¾ Pf., White label 24¾ Pf., Fairbanks — Pf. Speck fest. Short clair middl. loko 25¼ Pf.

Pest, 14. April, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko flau, per Frühjahr 7,45 G., 7,47 B., per Mai-Juni 7,27 G., 7,28 B. Herbstweizen 6,84 G., 6,85 B. Roggen per Frühjahr 6,06 G., 6,08 B. Hafer per Frühjahr 5,45 B., 5,50 B. Mais per Mai-Juni 3,34 G., 3,35 B., Raps per August-September 10,40 G., 10,45 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 14. April. Java-Kaffee good ordinary 46,50.

Amsterdam, 14. April. Bancazinn 36,25.

Amsterdam, 14. April, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine höher, per Mai 171,00, per November —,—. Roggen loko fest, do. auf Termine wenig verändert, per Mai 99,00, per Juli 98,00, per Oktober 99,00. Rüböl loko 29,50, per Mai 28,50, per Herbst 27,00.

Antwerpen, 14. April, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16,87 bez. u. B., per April 16,87 B., per Mai 17,00. Ruhig.

Antwerpen, 14. April. Schmalz per April 52,00. Margarine ruhig.

Paris, 14. April, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per April 21,40, per Mai 21,60, per Mai-August 21,80, per September-Dezember 21,20. Roggen ruhig, per April 13,90, per September-Dezember 12,65. Mehl beh., per April 43,85, per Mai 43,60, per Mai-August 43,80, per September-Dezember 44,25. Rüböl ruhig, per April 54,00, per Mai 54,00, per Mai-August 54,50, per September-Dezember 55,75. Spiritus matt, per April 36,50, per Mai 36,50, per Mai-August 36,25, per September-Dezember 34,50. — Wetter: Unbeständig.

Paris, 14. April, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 24,50 bis 24,75. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3, per 100 Kilogramm per April 25,37, per Mai 25,50, per Mai-August 26,00, per Oktober-Januar 27,50.

Havre, 14. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per April 49,25, per Mai 49,25, per September 50,50. Unregelmäßig.

London, 14. April. 96proz. Javazucker 11,00, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 8,75, matt. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 14. April. Chili-Kupfer 49,12, per drei Monate 49,37.

London, 14. April, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Sämtliche Getreidearten ruhig.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 25 870, Gerste 9150, Hafer 51 720 Quarters.

Hull, 14. April. Getreidemarkt. Weizen ruhig. — Wetter: Schön.

Liverpool, 14. April. Getreidemarkt. Weizen 2 d., Mais 1 d. höher, Mehl fest. — Wetter: Schön.

Glasgow, 14. April, Nachmittags. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 44 Sh. 4½ d. Warrants middlesborough III. 39 Sh. 4 d.

Newyork, 14. April. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 81 000, do. nach Frankreich —, do. nach anderen Häfen des Kontinents 2 000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien —, do. nach anderen Häfen des Kontinents —,— Qtrs.

Newyork, 14. April. (Anfangskourse.) Weizen per Juli 73,50. Mais per Juli 30,87.

Newyork, 14. April, Abends 6 Uhr.

	14.	13.
Baumwolle in Newyork	7⁷⁄₁₆	7⁷⁄₁₆
do. in Neworleans	7³⁄₁₆	7,12
Petroleum Rohes (in Cases)	6,50	6,50
Standard white in Newyork	6,05	6,05
do. in Philadelphia	6,00	6,00
Pipe line Certificates	85,00	85,00
Schmalz Western steam	4,37½	4,40
do. Rohe und Brothers	4,70	4,70
Zucker Fair refining Moscovados	2¹⁵⁄₁₆	2¹⁵⁄₁₆
Weizen fest.		
Rother Winter- loko	nom.	nom.
per April	76,50	76,25
per Mai	74,37	73,62
per Juli	73,62	73,00
per September	71,62	71,12
Kaffee Rio Nr. 7 loko	7,37	7,25
per Mai	7,20	7,05
per Juli	7,30	7,20
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,25	3,25
Mais stetig,		
per April	29,50	29,62
per Mai	29,25	29,37
per Juli	30,75	30,87
Kupfer	11,50	11,50
Zinn	13,25	13,25
Getreidefracht nach Liverpool	2,50	2,50

Chicago, 14. April.

	14.	13.
Weizen fest, per April	68,25	67,37
per Mai	68,25	67,37
Mais stetig, per April	23,50	23,50
Pork per April	8,25	8,32½
Speck short clear	4,75	4,75

Wasserstand.

* **Stettin**, 15. April. Im Revier 5,65 Meter = 18' 0".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 15. April. Großfürst und Großfürstin Wladimir von Rußland, welche gestern Abend aus Petersburg auf dem Wege nach Ludwigslust Berlin passirten, unterbrachen hier, entgegen der ursprünglichen Absicht, die Reise und übernachteten im russischen Botschaftspalais. Heute Nachmittag setzen sie die Reise fort.

Frankfurt a. M., 15. April. Der „Frkft. Ztg." wird aus Athen gemeldet: Die Ansicht, daß ein Krieg wahrscheinlich, verbreitet sich immer mehr. Verstärkt wird diese durch die Forderung Delyannis, welcher 26 Millionen für Marine und Heer verlangt. Man rüstet ruhig weiter fort, da man der Ueberzeugung, daß die diplomatischen Verhandlungen scheitern und man dann sofort zur Aktion übergehen müsse.

Wien, 15. April. Nach hier vorliegenden zuverlässigen Meldungen aus London bestehen, trotz der offiziösen Ableugnungen, englisch-portugiesische Abmachungen betreffs der Delagoabai. — Die kriegerische Operation Englands gegen Transvaal soll unmittelbar bevorstehen.

Brüssel, 15. April. Der Führer der katholischen Mehrheit in der Kammer, Woeste, bekämpfte gestern den Antrag der Christlich-Sozialen Dhaens und Rankin betreffs Einführung der Schulpflicht in Belgien. Woeste erklärte, vor dem Oktober müsse das Schulgesetz von 1895 revidirt und der Religionsunterricht für alle Schulen obligatorisch erklärt werden.

Paris, 15. April. Dem „Matin" zufolge wird die Reise des Präsidenten Felix Faure nach Rußland nicht vor den Herbstferien, also nicht vor dem August stattfinden.

Die von Hanotaux zugesicherte Betheiligung Frankreichs an einer eventuellen Zwangsmaßregel gegen Griechenland wird andauernd von der Oppositionspartei heftig getadelt. Rochefort schließt seinen diesbezüglichen Leitartikel mit folgender Bemerkung: Das Vaterland ist entschieden in guten Händen. Wenn es nicht verrathen wird wie in Metz und Sedan, so wird es in Kanea vermehrt.

Athen, 15. April. Es treten neuerdings Gerüchte auf, daß der Rücktritt Delyannis wegen seiner zögernden Haltung bevorstehend sei. An dessen Stelle soll ein Mann der Aktion und zwar der Kriegsminister Metaxas treten. Der Letztere soll sich plötzlich bei Lesung eines Briefes eine Augenentzündung zugezogen haben. Es schweben darüber die abenteuerlichsten Gerüchte, man spricht sogar von einem Giftattentat.

Algier, 15. April. Der Zustand des Zarewitsch hat sich bedeutend gebessert. Der Großfürst wird bis Ende dieses Monats in Algier verweilen.